

Seminar "Einführung autonomer Raumenergiegeräte" vom 10. März im Technopark in Zürich

Die Einladung zu diesem Seminar ging praktisch nur an Schweizer und erfolgte brieflich, um die Bedeutung der Veranstaltung hervorzuheben und auch Interessenten ohne e-mail zu erreichen. Der Fortran-Saal im Zürcher Technopark füllte sich dennoch, das Interesse war gross, wie dem folgenden Bericht zu entnehmen ist.

Schweizer Interesse für ein exotisches Produkt

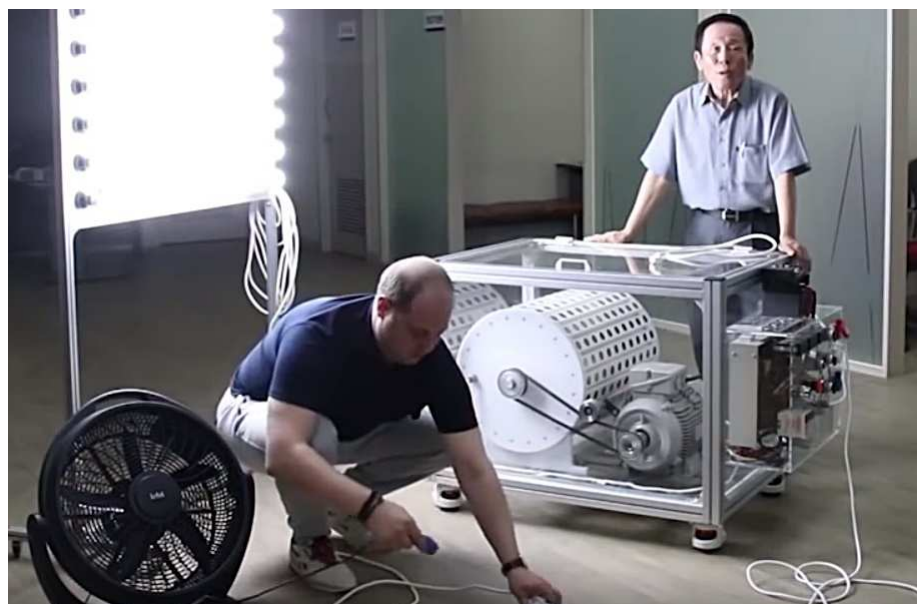
Genauso, wie die Veranstalter bei der Einführung betonten, kann auch in diesem Bericht nicht alles offengelegt werden, weil die Dinge in Entwicklung sind. Die Initialzündung zur Veranstaltung und zur Übernahme der Firma Overunity GmbH (s. S. 14) gab die Kenntnis, dass eine deutsche Firma die Lizenzen des Magnetmotors der südkoreanischen Firma Infinity.SAV für Deutschland, Österreich und die Schweiz erworben hatte und die Redaktoren und Geschäftsführer mehrerer Firmen für die Vermarktung in der Schweiz ihre Zusammenarbeit angeboten hatten. Da sie die Vertriebs- und Produktionslizenz (ca. 250 k Euro für die Schweiz) nicht selber kaufen wollten und konnten, beschlossen sie, mehrere Unternehmer an einer Veranstaltung zusammen zu führen und ihnen dieses Projekt vorzustellen. In Nr. 7/8 2017 wurde bereits über diesen serienreifen Magnetmotor aus Südkorea berichtet¹.

Inge Schneider wies in der Einführung darauf hin, dass an dem Tag nicht nur diese Technologie, sondern zwei weitere vorgestellt würden. Für eine Entscheidung darüber, bei welcher Entwicklung die Teilnehmer eventuell mitmachen wollten, sollten sie das Ende der Veranstaltung abwarten. Eine **Demo eines Magnetmotors** könne erst in sechs bis acht Wochen erfolgen. Ob dann nur potenzielle Regionallizenznehmer eingeladen werden dürfen, wird noch abgeklärt. Es hängt von der Strategie des Lizenznehmers ab.

In seiner Einführung gab Adolf Schneider einen Überblick über bis-



Das Interesse an diesem Seminar war gross: siebzig Teilnehmer hatten sich relativ kurzfristig angemeldet. Hier Adolf Schneider bei der Einführung zum Thema Magnetmotoren.



Andrij Sobodan präsentiert den MG-10, den er an eine Tafel mit zahlreichen Lampen angeschlossen hat. Im Hintergrund ein Mitarbeiter der Firma Infinity SAV in Seoul/Südkorea.

herige Magnetmotorentwicklungen wie von Muammer Yildiz, Sony Mueller, Wasif Kahloon, Kohei Minato, K. Fukai. Am Kongress "Freie-Energie-Technologien" vom 10./11. September 2016 in Bad Gögging hatte Toby Grotz den Magnetmotor seines (inzwischen verstorbenen) Freundes Paramahansa Tewari vorgestellt, bei dem eine indische Firma COP-Werte von 238% und 258% messen konnte. Adolf Schneider erwähnte auch den 3-kW-Magnetmotor von Daniel Youssefi von Magmov, den der Erfinder jetzt optimiert vermarkten wolle.

Vieles sei noch in Entwicklung, anderes nicht bewiesen. Doch bei dem vom ukrainischen Erfinder Andrij Sobodan entwickelten und von Infinity.SAV lizenzierten Magnetmotor handelt es sich offenbar um ein serienreifes Produkt, von dem bereits weltweit Lizenzen vergeben wurden.

Nachdem sich der Geschäftsführer der genannten deutschen Firma zu Verhandlungen und Testzwecken ein Dreivierteljahr in Südkorea befunden hatte, wurde der Kauf der Lizenzen für Österreich, Deutschland und die Schweiz beschlossen und diese inzwi-

schen auch bezahlt. Es handelt sich um einen 10-kW-Motor (Bezeichnung MG-10), der jedoch 3 kW Input benötigt, so dass 7 kW Leistung - konservativ 5 kW - zur Verfügung stehen.

Die südkoreanische Firma verfügt auch über eine 1-kW-Version. Adolf Schneider führte einen Film vor, dem zu entnehmen war, dass diese kleine Version sechs Monate lang getestet worden war und 6'000 rpm/min erzeugt. Zu erwähnen ist, dass in der Lizenz alle verschiedenen Magnetmotorgrossen inbegriffen sind.

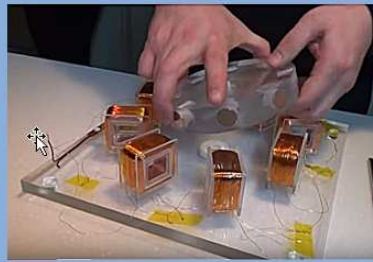
Die Teilnehmer waren speziell am Prinzipversuch interessiert, der die Funktion des Magnetmotors transparent macht. Adolf schlug versierten Tüftlern vor, dieses einfache Experiment nachzubauen. Dieser Aufbau benötigt keine Elektronik, er besteht aus acht Biflarspulen, wovon zwei schräg stehen, so dass deren Feld dem Rotor einen unidirektionalen Schubs gibt. Der Aufbau liefert bei 44 V eine Leistung von 10 W AC und läuft mit 500 rpm. Die Laufzeit soll mindestens 15 Jahre dauern (das entspricht der Mindest-Lebensdauer der Magnete).

Vorausproduktion statt Vorauszahlung

Genauso wie die südkoreanische Firma planen auch der deutsch-österreichisch-schweizerische sowie der australische Lizenznehmer eine Vorausproduktion von Tausenden von Geräten, bevor die Vermarktung einsetzen soll. Beispielhaft, kann man dazu nur sagen, nachdem andere wie Mike Brady von Perendev und Daniel Youssefi von Magmov usw. Vorauszahlung verlangt haben, ohne danach ein Gerät zu liefern. Damit wollen diese Protagonisten gewährleisten, dass die Technologie nicht von "vested interests" doch noch gestoppt wird. Der Markt soll gleichsam mit solchen Geräten überflutet werden. So informierte der Chef der deutschen Firma die Redaktoren darüber, dass sie bereits 30'000 Vorbestellungen haben.

Adolf Schneider gab einen Überblick über die Strategien anderer Lizenznehmer. So verkauft Litauen den 10-kW-Motor für 15'000 Euro plus MwSt. Sie wollen bereits im März auf dem Markt sein. Polen will einen 10-kW-Magnetmotor für 13'000 Euro plus

Grundlagen zum Infinity SAV Projekt



Der Generator besteht aus einem mit Permanentmagneten bestückten Rotor, der sich im Feld von Statorspulen bewegt. Nach dem Schliessen der Verbindung und geringem Anstoss des Rotors induzieren die Spulen Felder, welche die PM-Magneten abstossen. Durch Schrägstellen einiger mit Bifilardraht gewickelten Spulen wird die Gegen-EMK teilweise neutralisiert. Daten: $U = 44 \text{ V}$, $N = 10 \text{ W (AC)}$, $n = 500 \text{ rpm}$, Laufzeit: mind. 15 Jahre
https://www.youtube.com/watch?v=Xb6_gy7j3k0 01:40-02:42

Folie aus dem Power-Point-Vortrag des Referenten, in dem speziell auf das Funktionsmodell hingewiesen und auch im Filmausschnitt gezeigt wird.

MwSt verkaufen, Italien für 15'000 Euro plus MwSt. Der Verkaufspreis für den MG-10 bewegt sich zwischen 15'000 und 18'000 Euro.

Über einen US-Partner stehen die Redaktoren in Verbindung mit dem US-Lizenznehmer Gary Tripp, der ein besonderes Konzept hat: Er gibt die MG-10 im Leasing ab. Die Kunden bezahlen nur den Strompreis, den sie bisher bezahlt hatten, bis zur Abzahlung des Geräts. Danach bezahlen sie nur noch 0,02 Cents pro kWh.

Der Referent erwähnte, dass ihm Interessenten mitteilten, dass sie in Asien eine 5-kW-Solaranlage für 5'200 Euro kauften. Demgegenüber ist der Verkaufspreis des MG-10 sehr hoch. Er betonte jedoch, dass eine 5-kW-Solaranlage 5'000 kWh/Jahr erzeugt, während es der MG-10 auf 43'800 kWh bringt. Da der Stromverbrauch nicht gleichbleibend ist, kann das Problem des Überangebots entstehen. Diesem Problem kann durch Pufferung begegnet werden.

Er betonte, dass der MG-10 zur Autarkie des Hauses eingesetzt werden soll, nicht zur Einspeisung. Auf die Frage eines Teilnehmers nach der CE-Zulassung antwortete er, dass Einzelkomponenten des MG-10 zugelassen seien, jedoch die Gesamtanlage (noch) nicht. Wird der MG-10 als Inselanlage eingesetzt, braucht er keine Netz-Zulassung. Adolf Schneider wies darauf hin, dass Infinity.SAV zu jedem

MG-10 für 4'000 Euro die Steuerung liefert. Damit behalten sie die Technologie in der Hand.

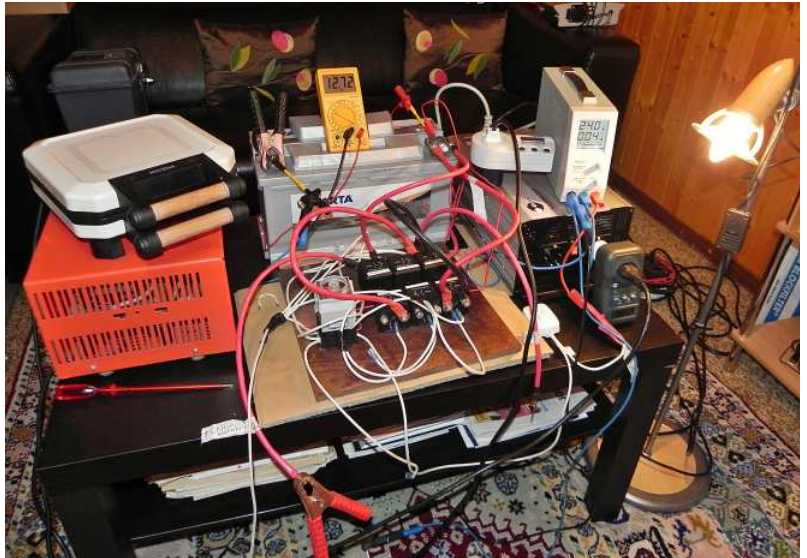
In der Diskussion wiesen einige darauf hin, dass sie die Technologie zu teuer finden und sie mit einem Systemwechsel in der Gesellschaft verbunden sei. Adolf Schneider antwortete, dass es schon vor zwanzig Jahren einen Systemwechsel bei der Einführung der Solartechnologie gab. Man muss sich immer auf Neues einstellen, und Raumenergiegeräte führen zu einem positiven Paradigmenwechsel. Er teilte mit, dass die deutsche Firma, welche die Lizenzen für Deutschland, Österreich und die Schweiz gekauft hat, die Rechte für die Schweiz aufgeteilt nach Postleitzahlen abgibt: das Alleinvertriebsrecht für 0,01 Euro/Einwohner und die Produktionslizenz für 0,02 Euro/Einwohner. Gesamthaft (Alleinvertriebsrecht und Produktionslizenz) kostet zum Beispiel eine Lizenz für Postleitzahl 9 (St. Gallen usw.) 15'901 Euro. Vorausgesetzt wird jedoch bei der interessierten Firma das Vorhandensein von drei Mitarbeitern zu Wartungszwecken und mindestens einem Transporter.

Mit dem Hinweis, dass Nachgespräche erfolgen können, schloss der Referent diesen ersten Teil der Tagung ab. Man begab sich dann zu regen Gesprächen in den Raum, wo Kaffee, Tee und Plätzchen serviert wurden.

Eindrücke in Bildern



Probleme mit der Computer-/Beamer-Verbindung konnten mit vereinten Kräften gelöst werden.



Das Batterie-Aufladesystem von Carlos Ucros in Adolfs Heimlabor. Ucros lieferte die in der Mitte sichtbare Schaltung mit Timer. Die anderen Komponenten wie zwei Batterien, Charger und Inverter wurden separat gekauft.



Der Pausenimbiss schmeckte noch besser beim Gedankenaustausch.



Es schmeckt Hans Holzherr so gut, dass er sich die Finger ablecken muss.



Ernst Mettler unterhält sich mit Susanna Martin.



Drei, die zusammen arbeiten und sich mögen: die Veranstalter mit Mitarbeiterin Susanna Martin. Grund zum Strahlen - während einige Teilnehmer frustriert darüber waren, dass kein funktionierender Magnetmotor demonstriert wurde. Die Veranstalter hatten dies klar kommuniziert. Sie wollen sich jedoch dafür einsetzen, dass der D-A-CH-Lizenznehmer in Kürze nicht nur potenziellen Unterlizenznehmern eine Demo ihres Magnetmotors zeigt, sondern allen, die an diesem Meeting teilgenommen haben und damit ihre Geduld gezeigt haben.



Das Buffet war eine "Überraschung des Hauses" bzw. des neuen Catering.



Zwei ganz Clevere: Sigmund Elkuch und Hans Dreier.

Autonomer Widder für den Heimgebrauch

Nach der Kaffeepause informierte Sigmund Elkuch aus Vaduz/Liechtenstein darüber, dass er Mechaniker sei und seine Familie bei Experimenten mit ihm mitfiebere und nach Möglichkeit mithilfe. Sie besteht aus 4 Kindern, 8 Enkeln und 3 Urenkeln.

Vor Jahren begann er mit der Entwicklung eines Magnetmotors, doch ihn faszinierte dann die Industrieanlage von Dr. Marukhin - der Hydraulic Energy Generator HEG mit 800 kW - mehr. Er sagte sich: *“Was der kann, kann ich auch!”* und machte sich an die Entwicklung eines kleinen autonomen hydraulischen Widders. Tatsächlich weist sein Konzept einige Komponenten auf, die man auch beim HEG findet. Das ist auch nicht verwunderlich, denn beide haben den hydraulischen Widder mit Wasserbetrieb, wie man ihn in der Landwirtschaft findet, zum Vorbild. Dieser wurde 1772 vom englischen Erfinder John Whitehurst als Pulsationsmaschine entwickelt und vom Franzosen Michel Joseph de Montgolfier automatisiert. Die ältesten Geräte sind seit 150 Jahren in Betrieb. So kann das Wasser in den Alpen einige 100 m ohne Strom hochgepumpt werden. Wenn pro Minute 150 Liter Fließwasser zur Verfügung stehen, können mit einer Triebleitung von 10 Meter Höhendifferenz 15 Liter 45 Meter hoch gepumpt werden. Das sind 20'000 Liter pro Tag. Es lassen sich Höhen von bis zu 500 Meter überwinden.

Genauso, wie Dr. Marukhin diesen Mechanismus massiv komprimiert hat, ist auch Sigmund Elkuch vorgegangen, allerdings um einige Massstäbe kleiner. Der Hauptspeicher in der Mitte (rechts im Bild grün mit einem Volumen von 0,5 Liter) ist mit Stickstoff gefüllt. Bei einem Druck von 16 bar ist das Gas um 50% zusammengepresst und simuliert damit eine Höhendifferenz von 160 Metern.

Gegenüber dem Naturwidder wende er bei seiner Entwicklung drei Tricks: 1. statt den erforderlichen Druck über eine Wassersäule aufzubauen, bringt er den Druck künstlich in das Rohrsystem ein; 2. der spontane Überdruck wird nicht durch das automatische Schliessen eines Stossventils erreicht, sondern durch das motor-



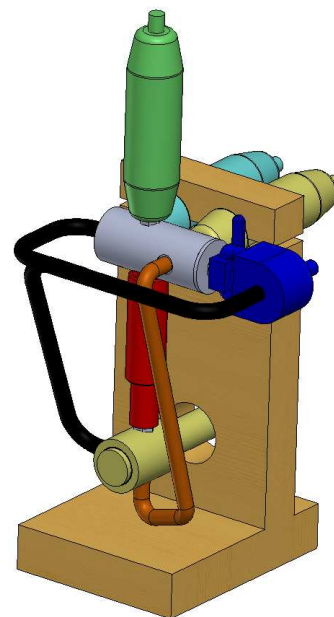
Sigmund Elkuch mit der Teslaturbine in seiner linken Hand und einigen gelochten Turbinenscheiben in der rechten Hand. Auf dem Tisch liegt ein Druckluftmembranspeicher (dunkle Röhre) und in der Mitte das Schnellschalt-Unterbrecherventil, das den Kreislauf des in dem Widdersystem umlaufenden Hydrauliköls zyklisch mit einer Frequenz von 6-8 Hz unterbricht. Rechts stehend ein Rohr-Teilstück, das den Überdruck von 160 bar als Folge des der periodisch auftretenden Ölschlag-Effekts aushalten muss.

getriebene Schliessen eines Steuer-ventils; 3. den Druckausgleich übernehmen statt einem Windkessel pneumatische Stickstoff-Membranspeicher.

Das Angebot

Diese Art eines hydraulischen Widders, der mit geringer Steuerleistung (für den Motorantrieb) und mittels Ölhydraulik funktioniert, gab es bisher nicht. Sigmund ist völlig davon überzeugt, dass dieses System funktioniert. Seine Aussage: Die zum Betrieb des Ventilmotors benötigte Leistung von 100 W löst eine Generatorleistung von 2 kW aus - das heisst: **das Zwanzigfache!**

Laut Sigmund läuft diese Anlage jahrelang problemlos. Er verstehe nichts von Elektronik, er mache alles mechanisch. Sein Konzept besteht darin, eine 2,5-kW-Anlage zu bauen, er kann diese jedoch auch auf 1 kW verkleinern oder auf 10 kW vergrößern. Er sei mit der Entwicklung fast fertig, er rechnet Ende März mit der Fertigstellung, brauche nur noch etwas Geld. Er offeriert Interessenten bis Ostern die Option, den autonomen Widder für 1'500 Fr. zu erwerben. Die Auslieferung erfolge im 3. Quartal 2018 und werde von ihm selber überbracht. Vor der Auslieferung kläre er



Aufbau des mit Ölhydraulik betriebenen, gesteuerten Widdersystems. Der blaue Teil zeigt die Teslaturbine, welche vom pulsierenden Hydrauliköl angetrieben wird und an einen Generator gekoppelt ist. Die beiden Membranspeicher rechts hinten sind mit 100 bar gefüllt und der Ausgleichsspeicher (rot) ist mit ca. 10 bar aufgeladen. Für den allerersten Start muss das System mit einer Handpumpe aufgeladen und total entlüftet werden. Die abgegebene Generatorleistung von ca. 2 kW ist um das 20fache grösser als die zum Betrieb des Ventilmotors benötigte Leistung von 100 W.

mit dem Kunden dessen Gegebenheiten: Insellösung, Generator mit Wechselrichter, Antrieb für Kompressor, Kältemaschinen, Wärmepumpen, Boote, autarke Camper, Alphütten, Elektro-Ladestationen, Freibadheizung, Notunterkünfte usw. Mit einem Servicevertrag wird eine Garantie auf Lebenszeit zugesichert.

Die Preiskonditionen verändern sich nach Ostern, indem dann die Anlage ca. Fr. 1'000.-/kW kostet. Der Widder kann dann auch im Bausatz an geschulte Vertriebspartner abgegeben werden.

Ein Teilnehmer stellte die Frage, von woher ständig Energie nachgeliefert werde. Sigmund Elkuch antwortete, dass nur beim Start des Systems eine Anfangsenergie eingebracht werden muss. Danach läuft das System ohne Dämpfung autonom, wobei der periodisch sich aufbauende Überdruck (10-bis 20fach) infolge des "Ölschlags" (wie beim Wasserschlag) für die ständige Energiekonversion verantwortlich ist. Unser Kommentar: Letztlich muss davon ausgegangen werden, wie das auch Dr. Marukhin bei der Theorie des HEG erläutert, dass eine Kopplung zwischen dem pulsierenden Fluid und dem atomaren Metallgitter oder den Rohrwänden erfolgt. Das heisst, die Energienachlieferung geschieht über die Vibration der Elementarteilchen und letztlich über das Quantenvakuum.

Dr. Frank Lichtenberg fragte, ob es sich um ein Resonanzphänomen handle, was Sigmund Elkuch verneinte. Adolf Schneider meinte, er selber habe dem Marukhin-System die Bezeichnung "Resonanzwider" verpasst, aber Dr. Marukhin betonte, dass Resonanz nicht im Spiel sei. Bezüglich des kleinen hydraulischen Widders meinte er: "Es wird sich zeigen", aber Sigmund ergänzte: "Wir werden es erleben!" Mit Gelächter und einem warmen Applaus wurde Sigmund Elkuch verdankt.

Hier die Kontaktdaten:

Sigmund Elkuch
St. Florinsgasse 18
9490 Vaduz/Liechtenstein
info@hwh.li
PC 90-45918-0,
IBAN CH71 0900 0000 9004 5918 0

Batterieladegerät von Carlos Ucros, Kolumbien

Adolf Scheider leitete diesen letzten Programmpunkt ein, indem er über das Batterieladesystem von John Bedini und Carlos Benitez informierte. Er hatte eine Studie zu dem Thema zusammen gestellt und in einem Link publiziert³. Carlos Benitez erhielt sogar ein Patent

aber keinen schickte, untersuchte Adolf Schneider seinen eigenen normalen Charger und stellte fest, dass dieser auch Pulse abgibt.

Anhand einer Liste zeigte er auf, dass Benitez mit seinem Batterieladesystem einen COP von 6:1, Ron Brandt von 2:1, Alexkor von 12:1 und Ucros von 9:1 angaben. Adolf Schneider projizierte einen Film, in dem Carlos Ucros



Adolf Schneider mit dem Batterieladesystem von Carlos Ucros aus Kolumbien.

für das Verfahren, Batterien zu entladen und aufzuladen, indem bei wechselnder Batterieaufladung HF-Pulse verwendet werden. Ronald Brandt, Mitarbeiter von Nikola Tesla, gab John Bedini die Idee mit moderner Elektronik. Bedini-Mitarbeiter Rick Friedrich erläuterte das Verfahren vor wenigen Jahren in Hamburg, und die Electrodyne Corp. testete drei Jahre lang, Batterien innert einer Minute aufzuladen. Es stellte sich heraus, dass man Batterien unter Verwendung von HF-Pulsen 10mal effektiver aufladen konnte als mit einem normalen Ladegerät.

Den Kontakt zu Carlos Ucros erhielten sie über ihren US-Freund Michael Marino. Ucros soll autonome Rotoverter bis 200 kW entwickelt haben. Doch die Veranstalter interessierten sich mehr für ein Gerät ohne bewegte Teile, ein sog. Solidstate-Gerät. Carlos Ucros bot ihnen ein solches an, welches über den Inverter 9mal mehr Energie abgeben soll, als es zum Laden braucht. Für einige tausend Euros bestellten sie das Gerät, erhielten dann aber nur eine Schaltung mit Timer und Batterierelais geliefert. Den Inverter, die beiden Batterien und das Ladegerät kauften sie dazu. Nachdem Carlos sie informiert hatte, dass das Geheimnis im Charger liege, dann

das Gerät vorführte. Inzwischen hatte er selber das Gerät zusammen gebaut und präsentierte es auf dem Tisch. Allerdings konnte er bisher keinen Overunity-Effekt feststellen. Die Effizienz bewegt sich um 70%. Einige Mitforscher, die das Gerät studiert hatten, waren der Meinung, dass sich damit der gewünschte Effekt erzielen lassen sollte. Das ging auch aus der angeregten Diskussion hervor. Einige gaben Einblick in Nachbauten von Joe-Cells oder Wasserstoffgeräten. Hans Dreier meinte, mit einem Pulsweitengenerator könnte man Frequenz, Pulsabstände und -weite optimal einstellen. Adolf Schneider will in dem Sinn die Tests fortführen - in Kooperation mit anderen. - So hatte dieses Seminar wieder gezeigt, dass Zusammenarbeit ein Gebot der Stunde ist.

Wer an der **Umsetzung** (v.a. an der Finanzierung der Produktion bzw. an Unterlizenzen) **der Infinity-Magnetmotoren** in Deutschland, Österreich und der Schweiz interessiert ist, melde sich bei der Redaktion.

Literatur:

- 1 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET_0717S21-22.pdf
- 2 <https://ucrosenergysystem.com/en/>
- 3 http://www.borderlands.de/Links/Free_Energy_Multiplier.pdf